

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

13.12.1883 (No. 295)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Dezember.

№ 295.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlagen, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. d. Mts. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Erwin Fischer von Wiesloch, 3. Bt. in Berlin, zum Postsekretär zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. v. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

Befördert werden: Der Stabs- und Abtheilungsarzt Dr. Guttmann von der 2. Abtheilung des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45; der Stabs- und Bataillonsarzt Ernest vom Füsilier-Bataillon 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt dieses Regiments; die Assistenzärzte 1. Klasse Dr. Büchner vom Schlessischen Ulanen-Regiment Nr. 2 zum Stabs- und Abtheilungsarzt der 2. Abtheilung des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, und Dr. Köppler vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109; der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Gerstner vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 zum Assistenzarzt 1. Klasse.

Versezt werden: Der Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr. Bager vom 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45 zum 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112; der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Voos vom 2. Bataillon 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45 zum Füsilier-Bataillon 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109; der Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Rosenthal vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 zum Schlessischen Ulanen-Regiment Nr. 2.

Der Abschied wird bewilligt: Dem Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt Kaiser vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, mit der gesetzlichen Pension; zugleich wird demselben bei dieser Veranlassung der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen; dem Stabs- und Bataillonsarzt Schrödel vom 2. Bataillon 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt 2. Klasse und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, mit der gesetzlichen Pension. Dem Stabsarzt der Landwehr Dr. Grözner vom 2. Bataillon (Börsch) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Der preussische Kultusminister v. Götler hat auf

nächsten Freitag sein Erscheinen bei der Einweihung der großen Textil-Fachschule in Krefeld in Aussicht gestellt. Der Minister geht also nicht nach Genua. Damit ist der Anschauung, welche in der Komreise des Deutschen Kronprinzen eine kirchenpolitische Aktion erblicken zu müssen glaubte, die Hauptstütze entzogen. Im Uebrigen wird vornehmlich von gouvernementalen Blättern die Absicht eines bloßen Höflichkeitsbesuches beim Papste auf's Stärkste betont; ob der schließliche Erfolg über die ursprüngliche Absicht hinausgeht, muß erst abgewartet werden. Erörterungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer solchen Eventualität bleiben den berufsmäßigen politischen Propheten damit unbenommen.

In Uebereinstimmung mit der Darstellung, welche dieselbe Angelegenheit in unserm Blatte gefunden hat, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die vielfach besprochenen Aeußerungen Lord Hartington's über gewisse Maßregeln zum Schutze deutscher und englischer Interessen in China haben bei der etwas vagen Form, in der sie gemacht waren, hier und da die mißverständliche Auslegung gefunden, als wenn mit jener Kooperation eine antifranchösische oder antichinesische Demonstration beabsichtigt wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Die deutsche Regierung ist einem von der englischen Regierung ausgesprochenen Wunsche, zum Schutze der Nationalen zu kooperieren, in der That beigetreten, aber eine Kundgebung für oder gegen Frankreich oder China konnte damit nicht beabsichtigt sein. Die Kooperation bezweckt lediglich den Schutz der Europäer für den Fall, daß sich Vorgänge erneuern sollten, wie die Zerstörung der Fremdenniederlassung in Kanton. Lord Hartington sagte: Die deutsche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, mit uns zum Schutze unserer Unterthanen und Interessen in China zu kooperieren. Bei einer aufmerksameren Lektüre dieser Aeußerungen des englischen Staatsmannes wird man erkennen, das auch dieselben nur besagen, was wir oben auseinander gesetzt haben.“

Die Pariser Börse hat die Abstimmung der Deputirtenkammer über Tonkin übel aufgenommen. Auch ist die Unzufriedenheit mit dem Ausgang der Debatte allgemein. Viele Deputirte stimmten jedoch für die Regierung, um, wie sie sagen, China nicht zu ermutigen und das jetzige Kabinett die Tonkin-Angelegenheit zu Ende bringen zu lassen. Die Regierungsorgane vertheidigen die Ansicht des Ministerpräsidenten, daß China, nachdem es sich von dem festen Entschlusse der Kammer, die Regierung zu unterstützen, überzeugt, alsbald nachgeben werde. Herr Ferry theilt im gestrigen Ministerrathe im Clysée mit, er habe an den Befehlshaber in Tonkin, Admiral Courbet, ein Telegramm abgeschickt, worin er diesen den Beschluß der Kammer mitgeteilt und ihn aufgefordert habe, die militärischen Operationen mit größerem Nachdruck wieder aufzunehmen. Das Kabinett Ferry ist der Ansicht, daß Frankreich nicht ernstlich mit China unterhandeln könne, als nach der Besetzung von Sontay, Bacninh und Hunghe. Hunghe ist die nächste Stadt Tonkins am rechten Ufer des Nothen Flusses stromauf hinter Sontay. Bisher hatte Ferry nur die Besetzung Sontays und Bacninh als Pfänder ernstlicher Unterhandlungen mit China verlangt.

Das ungarische Oberhaus hat mit 109 gegen 103

Stimmen die Ehegesetz-Vorlage, welche einem unheimlichen Zustande bezüglich der Mischehen zwischen Israeliten und Christen abhelfen sollte, verworfen, trotz der warmen Fürsprache des Grafen Andrássy, welcher den vorliegenden Entwurf unter den gegenwärtigen Verhältnissen für den besten erklärte. Die obligatorische Civilehe wollte Graf Andrássy nicht, da er keinen Kampf mit der Kirche wollte. Ministerpräsident Tisza dagegen erklärte auf das Bestimmteste, daß er den Zweck des Gesetzes auf irgendetwelcher Weise zu erreichen entschlossen sei, wenn erforderlich, auch durch Einführung der obligatorischen Civilehe.

### Die australische Union.

Ist noch nicht fertig; aber sie wird fertig werden. Mehrfach ist in den letzten Tagen der Konferenz Erwähnung gethan, welche am 2. d. M. in Sydney, der Hauptstadt von Neu-Südwaales, zusammengetreten ist. Beschied war diese Versammlung von den Kolonien: Neu-Südwaales, Victoria, Südastralien, Westaustralien, Nordaustralien, Queensland, Tasmanien und Neuseeland durch ihre Premierminister und andere hohe Beamte. Auch die Fidschijnseln sandten auf erhaltene Einladung einen Delegirten. Daß die Konferenz zusammentreten konnte, muß als das Resultat einer Entwicklung betrachtet werden, welche seit einiger Zeit im fünften Welttheile immer bemerkbarer hervortritt und welche auf Konstituierung einer selbständigen australischen Föderation abzielt.

Der Geist, von welchem die Debatten befeuert waren, war unverkennbar das Bewußtsein einer hinlänglichen Erstarrung der angelsächsischen Rasse in Australien, um vom Mutterlande England aus in politischer Hinsicht sich nicht mehr nur bestimmen zu lassen sondern auch rückwirkend auf die englische Reichspolitik im Sinne der besonderen australischen Interessen einzuwirken. Wie die englische Sprache im Stillen Ocean bei den dort aufgewachsenen Generationen ein eigenartiges Gepräge bekommt, so das ganze Wesen des dortigen Angelsachsen und er beginnt sich als eigenartiger Volkstypus zu fühlen. Politisch kommt dies jetzt auch zum Ausdruck in einer Art von australischer Mourove-Doktrin: Australien für die angelsächsischen Australier, wie man vor einiger Zeit öfter das Lösungswort vernahm: Südafrika für die Afrikaner!

Die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse sind in mehrfachen telegraphischen Meldungen bereits mitgetheilt. Sie richteten sich namentlich gegen die Ablagerung des Abschams europäischer Bevölkerung in den sog. Verbrecherkolonien. (Thatsächlich geht das heute nur noch Frankreich an.) Sodann gegen die etwaige Annexion von Neu-Guinea durch irgendeine europäische Macht. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die Vorbereitung zu treffen für Konstituierung eines Bundesrathes für die gemeinsamen australischen Angelegenheiten.

Damit wäre der Anfang zur australischen Föderation gemacht, wenn auch vorderhand der Vorbehalt gemacht wird, daß über die aufzubringenden Geldmittel in oberster Instanz die Regierung des Mutterlandes zu entscheiden habe. Die öffentliche Meinung Englands stellt sich zu diesen Bestrebungen nach größerer Selbständigkeit der Kolonien im Allgemeinen durchaus freundlich. Man betrachtet die Kolonisten wie eine Art erwachsener Söhne, die aus dem Vaterhause entlassen werden, um bei freier Ver-

### Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 294.)

Lady Paisley's Augen spiegelten den Kerger wider, den sie empfand; das war geradezu eine Beleidigung. Sie war so gut als er in jeder Beziehung. Sie hatte ein glänzendes Vermögen für sich, ihre Familienverbindungen waren ebenso hoch und sie war eine Dame, während er wirklich keinen Anspruch machen konnte, ein Gentleman zu sein, trotz seines Titels. Kein Gentleman konnte sich so benehmen und keine Lady konnte das ertragen. „Wenn du mich ebensowohl als deine Skavin wie als dein Weib betrachtest, Sir Philip,“ rief sie endlich mit vor Leidenschaft zitternder Stimme, „dann ist es desto besser, je bald wir uns trennen, und —“

„Morgen, wenn du willst!“ warf Sir Philip dazwischen mit kurzem, gezwungenem Lachen.

„Ich würde nicht zögern, wenn es nicht wegen der Kinder wäre,“ sagte Lady Paisley mit sanfterem Tone hinzu, „es würde mir leid thun, die arme kleine Rosie und Lewis deiner Barmherzigkeit zu überlassen, ganz abgesehen von Lena und Annie.“

„Wenn das so steht, so würde ich dir rathen, zu bleiben, wo du bist; aber wenn du mit dem Unsinne fertig bist, Lady Paisley, wird es mich freuen.“ fügte er hinzu, den Stuhl ungeduldig herumstoßend, „denn ich habe lange gearbeitet und bin müde.“

„Wenn du das für Unsinne hältst, bist du sehr im Irrthum, Sir Philip!“ sagte Lady Paisley ernst.

„Gut, ich halte es für Unsinne und für sehr böllischen Unsinne noch dazu,“ erwiderte Sir Philip scharf. „Thue mir den Gefallen und laß mich nichts dergleichen mehr hören. Du kennst meine Wünsche; ich will, daß Lena Herbert heirathet, der junge Mann ist ehrenwerth und liebt sie, und sie ist nicht mehr meine Nichte, wenn sie ihr Gelübniß bricht.“

„Ich glaube nicht, daß die arme Lena die entfernteste Absicht

hat, es zu brechen,“ antwortete Lady Paisley, indem sie anfang einzulernen, wie sie es immer am Ende machte, wenn sie solche kleine Streitigkeiten mit ihrem Gatten gehabt hatte.

„Dessen bin ich nicht so sicher,“ entgegnete Sir Philip. „Aber wenn sie klug ist, wird sie sich in Acht nehmen, mich zu beleidigen.“

„War Lord Montfort auch da?“

„Ja, aber Annie behandelte ihn wie gewöhnlich sehr gleichgültig.“

„Ganz recht. Sie mag den Menschen nicht, und er ist auch nicht gut genug für sie, nicht im geringsten.“

„Nicht gut genug!“ rief Lady Paisley aus. „Du weißt doch, daß er der älteste Sohn des Grafen Shoreham ist?“

„Natürlich weiß ich das,“ sagte Sir Philip; „aber der Junge ist ein Narr, und ich bin nicht ehrgeizig genug, zu wünschen, daß meine Tochter seine Adelskrone trage. Lieber würde ich sie einem Manne geben, der etwas Besseres für sie hat, als einen hoch klingenden Titel. Sie ist ein sehr vernünftiges Mädchen, und ich werde sie nicht zwingen, einen Narren zu heirathen, um deinen lächerlichen Ehrgeiz zu befriedigen.“

„Das verstehe ich besser als du,“ Sir Philip, was das Glück meiner Tochter betrifft wird. Gewöhnlich hat die Mutter diese Dinge in der Hand. Aber wenn du die Verantwortung für Annie auf dich nehmen willst, will ich sie dir, wie bereits gesagt, gerne überlassen.“

„Darüber sprechen wir ein andermal. Ich bin todtmüde und kann mich nicht länger hier mit Disputieren aufhalten.“

„Du kannst nicht mehr ermüdet sein als ich,“ Sir Philip. Ich möchte am liebsten kein Wort davon mehr hören. — Die meisten Männer begleiten ihre Frauen in die Gesellschaft,“ fügte sie hinzu, aber das überläßtst du mir ganz allein, und dann ist dir alles nicht recht, was ich nur anfangen mag. Wenn ich mich nicht opfert, hätte deine Tochter ja gar niemand, sie in die Welt einzuführen. Du wirst dir doch nicht einbilden, daß ich zu meinem eigenen Vergnügen gebe; ich gebe, weil ich es für meine

Pflicht ansehe. Ich finde es sehr unfreundlich von dir, Sir Philip, so mit mir zu reden; aber da du selbst kein Gefühl hast, kann ich den Schmerz auch nicht ausdrücken, den deine Worte mir verursacht haben.“

„Ich hoffe, dieser Schmerz wird deinen Schlaf nicht stören, Lady Paisley!“ sagte Sir Philip spöttisch, als sie durch die Thüre ging, die er geöffnet hatte.

Aber Lady Paisley bewahrte ein würdiges Stillschweigen. Sie wollte ihrem Gatten zeigen, daß sie trotz all' ihrer Unterwürfigkeit noch klug genug und daß er auch einmal zu weit gegangen sei. Aber sie hatte ihren Zweck nicht erreicht; denn als Sir Philip die Thüre geschlossen hatte, dachte er nicht mehr an seine Frau, seine Tochter und Lena; sondern seine Gedanken weilten bei der Arbeit, die ihm aufgetragen worden war.

Den nächsten Tag behandelte er Lena sehr kalt — und diese Kälte machte sich um so mehr bemerkbar, weil er gegen Annie außerordentlich freundlich war.

Die arme Lena empfand das tief. Gewiß, das verdiente sie nicht. Sie hatte so tapfer der Verlockung widerstanden und Herbert ihr gegebenes Wort gehalten. Aber Sir Philip dachte anders. Vielleicht war sie auch nicht ganz schuldlos. Sie hatte Gerard ihre Liebe ausgesprochen, er hatte sie geküßt und sie mußte noch sehr wohl, wie sie einen Augenblick fühlte, daß sie ihm, ihm ganz allein gehöre, aber nur einen kurzen Augenblick. Das war nun alles vorbei, künftig sollten sie nur Freunde sein, sie hatten sich entschlossen, kein Wort von Liebe mehr zu reden. Arme Lena! Kein Liebeswort, keinen Liebesgedanken mehr! Wenn das erste möglich war, so war das zweite unmöglich. Würde sie das nicht? Doch, aber sie wollte es sich nicht eingestehen und suchte sich selbst zu täuschen. Zwischen Gerard und ihr gab es nun keine Liebe mehr, nur tiefe innige Freundschaft. Sie bemühte sich, heiter zu scheinen, aber Sir Philip's kaltes abstoßendes Wesen schreckte sie ab. (Fortsetzung folgt.)

folgung der besonderen Interessen desto eher die Gefühle der Pietät und Freundschaft zu bewahren.

Augenblicklich liegen die Dinge so. Die auf der Konferenz vertretenen Staaten haben eine Bevölkerung von drei Millionen, etwa gerade so viel wie die nordamerikanischen Kolonien, als sie von England abfielen. Diese drei Millionen sind aber auf ein weit größeres Gebiet vertheilt als jene damalige Bevölkerung Amerika's, denn Australien im weiteren Sinne ist etwa so groß wie Europa. Die Unabhängigkeitserklärung ist wesentlich eine Frage des Bevölkerungszuwachses, der allerdings sehr rasch vorwärts geht. Erschwerend für die selbständige Konstitution ist die zerstreute Lage der Kolonien; das Innere des australischen Kontinents selbst ist unbewohnbar; es fehlen große Flüsse und Seengebiete, wie sie Amerika und theilweise Afrika hat. Der Kultur zugänglich ist vorläufig nur die Küste auf einige hundert englische Meilen in's Innere; die Verbindung der nördlichen Landstriche des Kontinents mit den südlichen wird also lange eine schwierige bleiben. Das Klima der einzelnen Kolonien ist ein sehr verschiedenes; während die nördlichen in den Tropen liegen, erstrecken sich die südlichen bis in gemäßigten Breiten. Förderlich für ihre selbständige Entwicklung ist die günstige finanzielle Lage der Kolonien; ihre Einkünfte betragen schon jetzt 16 Millionen Pfund Sterling; förderlich ist ferner der blühende Handel, welcher Australien mit England verbindet; letzteres exportirt für 25 Millionen Sterling nach Australien und importirt von dort für 17 Millionen. Das Verhältnis dürfte sich mehr und mehr zu Gunsten Australiens umgestalten. Sehr in's Gewicht fällt die Einheitlichkeit der Bevölkerung, welche fast ganz germanischer Art und protestantischer Konfession ist; das irische Element ist bis jetzt nur ganz schwach vertreten. Eine Eingeborenenfrage besteht fast nur noch auf Neu-Seeland. Die Küsten des Kontinents von Australien und der Inseln sind so beschaffen, daß ihre Verteidigung durch kleine Kanonenboote und Torpedos leicht ist. Ein mächtiger Schutz liegt schon in der Entfernung von Europa.

Es handelt sich für die Gegenwart freilich erst um die Einleitung zu der angedeuteten Entwicklung; der Weg aber, den dieselbe nehmen wird, scheint ziemlich sicher vorgezeichnet, und sie bietet für Deutschland, dessen Handelsverkehr mit Australien im Wachsen ist, ein großes Interesse dar.

#### Deutschland.

\* Berlin, 11. Dez. Im Abgeordnetenhaus fand heute ein Ministerrath statt, in welchem dem Vernehmen nach die Steuerreform-Vorlage genehmigt wurde. Man erwartet für Donnerstag oder Freitag deren Einbringung im Hause der Abgeordneten. — Die Nordd. Allg. Ztg. meldet aus Konstantinopel, daß die türkischen Zollbehörden angewiesen seien, die aus Deutschland eingehenden Waaren allgemein mit dem Einfuhrzoll von 8 Proz. ad valorem zu belegen. — Das Berliner Tageblatt veröffentlicht ein Schreiben des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Finanzministers an die Berlin-Hamburger Bahn, worin die Regierung mit Rücksicht auf die Ergebnisse des laufenden Betriebsjahres ihre Offerte zu erhöhen geneigt scheint, aber zugleich den festen Entschluß kundgibt, auf Grund des Gesetzes vom 3. Novbr. 1838, wonach der Staat jede Bahn gegen eine dem Durchschnittsertrage der letzten 25 Jahre gleichkommende Rente erwerben kann, diese Bahn zu erwerben. Das Schreiben erucht um Entsendung von Kommissarien zu einer am 15. d. im Arbeitsministerium abzuhaltenden Konferenz behufs gütlicher Vereinbarung einer Grundlage für die Abtretung.

— Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburgh, Generalmajor à la suite des 6. thüringischen Infanterieregiments, ist zum Generalleutnant befördert worden.

— Der Bischof von Limburg wird am Donnerstag, den 13. d. M., von Schloß Haid in Böhmen nach Limburg abreisen. Die Fahrt geht über Eger, Würzburg, Frankfurt a. M., wo Nachtquartier genommen wird. Am 14. d. wird der Bischof in Limburg eintreffen. Alle und jede Empfangsfeierlichkeit sowohl in Frankfurt als in Limburg ist auf das Bestimmteste abgesetzt.

— Bei den heutigen Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind in einem Bezirk der ersten Abtheilung und in zwei Bezirken der zweiten Abtheilung die fortschrittlichen Kandidaten mit großer Majorität gewählt worden. Von den vier Wahlen der dritten Abtheilung fielen zwei, wie vorausgesehen, auf die Socialdemokraten Goerti und Ewald, eine auf einen Liberalen und in einem Bezirke kommt es zur Stichwahl zwischen Arbeiter- und Bürgerpartei.

— Straßburg, 11. Dez. Die Regierung eröffnete den Ständen, sie könne über die Verhandlungen mit der preussischen Regierung betreffs der Berlin-Hamburger Eisenbahn zur Zeit nach Lage der Dinge weitere Mittheilungen nicht machen. Der Regierungsvorschlag, den engeren Anschluß zur Abgabe einer ständischen Erklärung zu ernächtigen, wurde angenommen.

— Frankfurt, 11. Dez. Im nächsten Frühjahr wird, wie die „Frl. Ztg.“ mittheilt, in Frankfurt ein Kongreß des Vereins für Socialpolitik abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Professor Dr. Conrad in Halle über die bauerlichen Zustände.

— Darmstadt, 11. Dez. Die Erste Kammer trat heute zusammen und erledigte den Gesetzentwurf betreffend die Einkommensteuer.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 11. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm die Indemnitätsvorlage an.

#### Italien.

Rom, 11. Dez. Die Kammer beschloß, die Verhandlung des Entwurfs Vaccelli's über die Reform des höhern Unterrichts bis nach der Berathung des Budgets und anderer dringender Gesetzentwürfe zu vertagen. — Der Staatsanwalt von Rom sucht in einem Schreiben die Ermächtigung nach zur Einleitung einer Untersuchung gegen Nicotera wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten. Der Justizminister beantragte die Ermächtigung zur Anklage gegen Nicotera und Lovito wegen Duells. Beide Verlangen wurden an die Bureau's verwiesen.

#### Franreich.

Paris, 11. Dez. Die Deputirtenkammer genehmigte in heutiger Sitzung das Budget des Kriegsministeriums. — Eine im Marineministerium eingegangene Depesche von Admiral Courbet vom 2. Dezbr. meldet, er erwarte nur noch die Verstärkungen, die auf dem Transportschiff „Corrèze“ unterwegs sind, um vorzugehen. Die Ankunft des „Corrèze“ sollte am 3. Dezbr. erfolgen; es wird daher vermuthet, daß die militärische Aktion im Gange, wo nicht schon beendigt sei. Nähere Nachrichten werden nicht vor Ablauf von 6 Tagen erwartet. — Von den 11 am 7. Dez. verhafteten „Anarchisten“ des Börsenplatzes sind nunmehr 9 in Freiheit gesetzt und nur 2 werden am Samstag vor Gericht gestellt werden. — Der „Gaulois“, die „France“ und mehrere andere Blätter wollen wissen, daß in Barcelona eine Kundgebung gegen den Deutschen Kronprinzen stattfinden werde. Wahrscheinlich ist auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens.

— Vor einigen Tagen ist eines der Mitglieder der Brazza'schen Congo-Expedition, Henri Rochefort, der älteste Sohn des Chefedoktors des „Jatrasiacont“, nach Paris zurückgekehrt, gänzlich entkräftet durch die Fieber und dem Tode nahe. Ein Mitarbeiter des „Figaro“ hat Rochefort besucht und der Bericht, den er von diesem Besuche macht, läßt die Pape Brazza's keineswegs in rosigem Lichte erscheinen. „Brazza“, so schreibt er, „war mit 40 Mann von hier abgereist. Nur zehn davon sind ihm übrig geblieben, zwei sind gestorben und die übrigen haben sich in alle vier Winde zerstreut, kraftlos, heruntergekommen, vom Fieber gequält. Rochefort wurde gleich nach der Ankunft am Congo vom Fieber befallen und konnte sich kaum drei Tage in der Woche auf den Beinen halten. Brazza hatte ihn zum Chef der Station von Loango gemacht und ihm 17 Senegalschützen unterstellt. Im Anfang ging alles gut, aber bald reizten die Portugiesen, die es nicht liebten, von anderen gehört zu werden, die Neger gegen die Mission auf und es kam zu einem heftigen Kampfe, in dem die Weißen zwar siegten, aber fünf Senegalschützen verloren. Eines Tages erfuhr Rochefort, daß man auf dem Grabe eines eben gestorbenen Negerhäuptlings dessen dreißig Frauen und eine fast gleiche Anzahl von Sklaven opfern wollte. Anderswo geschieht das durch Feuer; am Congo aber verpöflet man die Opfer mit einem unfehlbar tödlich wirkenden Saft. Rochefort begab sich mit seinen zwölf übrig gebliebenen Schützen an den Ort der Opferung und sprengte die Neger auseinander, die um die Frauen und Sklaven herum lärmten und schrien. Das merkwürdigste war, daß die Frauen ob dieser Einmischung ganz wüthend wurden und auf gar keine Weise getödtet werden konnten.“ Weiter wird darüber gesagt, daß es Brazza an den nöthigen Vorräthen und an Geld fehle. Brazza selbst habe eine so glückliche Expeditionsnummer, daß er jeden Mangel ertragen könne, „er sei ein Wilder, brauche weder Kleidung, noch Essen, noch Trinken“. Die andern seien aber nicht in dieser glücklichen Laue.

#### Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Die Kammer hielt heute Nachmittag ihre erste Sitzung seit dem Brand im Saale des Senats. Alle Minister waren anwesend. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einem Dank an die braven Männer jeden Standes, welche an der Unterdrückung des Brandes gearbeitet. Die Kammer wird für die Familien der Opfer sorgen. Der König hat der Kammer die Sülle seines Palastes als Lokal der Sitzungen angeboten, das Bureau hat jedoch dankend abgelehnt. Minister Frere-Orban anerkannte den allgemeinen Eifer, der gezeigt wurde zur Rettung während des Brandes. Rothomb, im Namen der Opposition, bestätigte die Worte des Ministers und fügte hinzu, daß in Gegenwart solchen Unglücks alle Parteien Kinder einer Mutter, welche Belgien heiße, sei. Nach langer Diskussion über die Maßregeln zum Schutze der Kunstschatze Brüssels wurde ein Komité von 6 Mitgliedern ernannt, welches Vorschläge zu machen hat betreffs eines provisorischen Kammerlokals.

#### Spanien.

Madrid, 11. Dez. Die durch Unwetter und einen orkanartigen Sturm unterbrochenen Verbindungen mit Barcelona sind vollständig wiederhergestellt. Meldungen aus Barcelona zufolge erreichten die vom Sturm gepeinigten Bogen außerhalb des Hafens eine Höhe von 15 Meter und rissen 3 große Lücken in die Hafenmauer. Die deutschen Kriegsschiffe „Prinz Albrecht“ und „Sophie“ hatten durch den Sturm, der in der Nacht am heftigsten wüthete, sowie durch die gegen die Hafenmauern brechenden und über dieselben hinwegschlagenden und sich über die Schiffe ergießenden Wassermassen viel zu leiden; die Ankerkabel rissen. Erst nach mehrstündiger harter Arbeit gelang es den Lootsen, beide Schiffe durch eine Stelle von geringer Tiefe auf einen sichern Ankerplatz zu bringen. Von den Handelsschiffen ist eine große Anzahl beschädigt; von den deutschen Mannschaften ist niemand beschädigt. In der Vorstadt Barcelona sind die Wassermassen in mehreren Straßen eingedrungen.

— Granada, 11. Dez. Der Deutsche Kronprinz ist nach abermaligem Besuche der Alhambra nach Cordova und Valencia abgereist.

#### Großbritannien.

London, 11. Dez. Wie der „Daily News“ aus Kairo telegraphirt wird, hat man den Leichnam Hicks Pasha's gefunden, in der einen Hand seinen Revolver, in der andern sein Schwert haltend. — Nach einer Meldung der

„Times“ aus Alexandria ist die in Suakim noch verfügbare Streitmacht auf 1000 Mann Infanterie und 500 Mann Gendarmerie reduziert. Ohman Digna, das Haupt der Sklavenhändler, soll getödtet worden sein. Die Negertuppen kämpften gut, bis sie durch den an Zahl überlegenen Feind überwältigt wurden. Unter den Ägyptern herrscht Panik und man erwartet täglich die Uebergabe der Garnisonen von Tokar und Sintak. — Dem „Standard“ wird berichtet, daß Zebehr Pascha eifrig Neger ansieht. Man hat auch jetzt von der Pforte die Erlaubniß zur Einstellung von Türken nachgesucht, aber es ist noch keine Antwort eingetroffen. — Wie dem „Neuter'schen Bureau“ aus Kairo unterm Heutigen gemeldet wird, sind bestimmte Befehle nach Suakim gegeben, keine Bewegung vor dem Eintreffen Baker Pascha's zu unternehmen. — Nach einer Meldung aus Hongkong von gestern wurde am 5. d. M. ein von den Annamiten und Chinesen auf Haiphong beabsichtigter nächtlicher Angriff durch einen Ausfall der Franzosen unter dem Befehl des Kommandanten Coronat vereitelt, bei welchem die Annamiten und Chinesen zerstreut wurden und etwa 50 Mann an Todten und 100 Mann an Verwundeten verloren. Die Franzosen hatten zwei Verwundete. — Die „Gazette“ publizirt ein zwischen England und Spanien zu Madrid am 1. Dez. unterzeichnetes Protokoll betreffend die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Es enthält die bekannten Bestimmungen und verpflichtet die beiden Regierungen, sofort die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zu eröffnen, welcher auch eine Konvention und einen Schifffahrtsvertrag umfaßt. — Die in Newcastle am Tyne stattgefundene Versammlung des Vereins der Dampferheeder des Nordens von England nahm eine Resolution an, welche die Londoner Abmachung mit Lessps als unfriedigend und unannehmbar erklärte.

Dublin, 12. Dez. (Tel.) Anlässlich der Ueberreichung der achtunddreißigtausend Pfund Sterling, welche Irland als Zeichen der Anerkennung für Parnell's Dienste gespendet, fand gestern Abend zu Ehren Parnell's ein Bankett statt, bei welchem die Parnell'schen Unterhaus-Mitglieder anwesend waren. Parnell hielt eine Rede, worin er die gegenwärtige Verwaltung Irlands in heftigster Weise angriff. Er erklärte, die irischen Wähler würden bei den nächsten allgemeinen Wahlen entscheiden können, ob die Regierung liberal oder konservativ sein solle. Die Position der irischen Partei sei eine feste; wenn die Partei Geduld habe, werde sie das Ziel der nationalen Unabhängigkeit erreichen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 11. Dez. Die nun beendete Untersuchung gegen die Mörder des Barons Nolde hat ergeben, daß ein Agtarmord vorliegt. 11 Mann, darunter ein Gemeindeführer, sind der Theilnahme am Morde überwiesen. Das Urtheil ist noch nicht amtlich bekannt. — In den letzten Tagen wurden aus verschiedenen Gegenden der haltigen Provinzen Brandstiftungen agrarischer Art gemeldet.

Moskau, 11. Dez. Vor dem Hause eines verstorbenen reichen Kaufmanns namens Guskun fand sich Vormittags eine große Menge Armer zur Empfangnahme der herkömmlichen Geldspenden ein. Bei der Vertheilung entstand ein so großes Gedränge, daß mehrere erdrückt und viele schwer beschädigt wurden.

#### Serbien.

Belgrad, 11. Dez. Gegen Pasic und die anderen geflüchteten Injurgentenführer findet am 16. Dezember die Hauptverhandlung statt. Nach beendeter Gerichtsprozedur und Verurteilung der Geflüchteten in contumaciam erfolgt eine theilweise Demobilisirung der Truppen.

#### Ägypten.

Alexandrien, 11. Dez. Nach einer Meldung des „Neuter'schen Bureau's“ sind in Sint und den benachbarten Ortschaften Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

Suez, 11. Dez. Nach einer „Neuter“-Meldung ist das Transportschiff „Tanta“ angekommen, nachdem es in Suakim ein Detachement Gendarmerie unter Oberst Sartorius ausgeschifft. Aus Suakim, 7. Dez., wird gemeldet: Das englische Kanonenboot „Ranger“ warf Raketen oberhalb der Stadt, um die Injurgenten von einem Angriff während der Nacht zurückzuschrecken.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge sowie die Meldung des Oberstleutnants Schulz, Abtheilungschef im königlichen Kriegsministerium zu Berlin, entgegen und ertheilte von 12 Uhr an den nachbenannten Herren Audienz; dem Oberamtsrichter Febr. v. Stockhorn von Bruchsal; dem Landgerichts-Rath Kern, dem Professor v. Kries und dem Hofrath Professor Laroß von Freiburg; dem Domänenverwalter Schüble von Offenburg; den Pfarrern Bürgermaier von Berghaupten und Kieglberger von Elgersweier; dem Professor Dr. Schuler von Rastatt; dem Musiklehrer Einger von Jlenau; dem Hauptlehrer Frey von Mühlburg; dem Professor Heß von Mosbach; dem Vorsitzenden der Handelsgenossenschaft, Bernhard Benario von Wertheim; dem Fabrikanten Tritschler von Lengkirch; den Bahnspektoren Perpent in Lauda, Sievert in Waldbshut und Kempf in Billingen; den Bahningenieuren Schweinfurth in Lauda und Stolz in Waldbshut. Abends von 5 Uhr an arbeiteten Seine königliche Hoheit mit dem Vorstand Höchstihres Geheimen Kabinet's, Geheimrath Freiherrn v. Ungern-Sternberg.

□ (Schwurgericht.) Vierter Fall. Anklage gegen Schreiner und Landwirth Georg Heidegger von Gutingen wegen Mords.

Vorsitzender: Groß. Landgerichts-Direktor Bender; beifigende Richter: Groß. Landgerichts-Rath Dr. Hauser und Pösch. Staatsanwaltschaft: Groß. Staatsanwalt Arnold. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Fürst. Die Vertheidigung wurde durch Rechtsanwalt Dr. Wörter geführt. Johann Seydewitz, Vater des Angeklagten, ein 70jähriger Greis, hatte mit seinen fünf Kindern einen Verpfändungsvertrag dahin abgeschlossen, daß er nach Uebergabe seines in Grundbesitz bestehenden Vermögens für sich das lebenslängliche unentgeltliche Wohnrecht in dem seinem Sohn Georg überwiesenen Hause, die lebenslängliche und unentgeltliche Nutzung an einer Anzahl Güter jedes der fünf Kinder mit der weiteren Bestimmung anzusprechen habe, daß ihm zur Sicherheit des Verpfändungsvertrages von jedem einer in der Art vorbehalten bleiben sollte, daß bezüglich dieser die Vermögensübergabe nur eine widerrufliche sein und dem Schenkgeber das Recht zustehen solle, diese vorbehaltenen Güter — im Falle der Nichtentrichtung des Verpfändungsvertrages — zu ziehen, zu veräußern und sich aus dem Erlöse bezahlen zu machen. Letztere Bestimmung sollte dem alten Mann unheilvoll werden. Die dem allgemein als nüchternen und sparsam geschilderten alten Manne von Seiten seiner Söhne Georg und Jakob angebotene schlechte Behandlung, sowie auch die schlechte Verpfändung brachten ihn auf den Gedanken, die zur Sicherheit seines Verpfändungsvertrages vorbehaltenen Güter wieder an sich zu ziehen; er theilte diese Absicht verschiedenen Personen mit und besprach sich auch wegen Ausführung seines Vorhabens mit dem Groß. Notar Unger in Pforzheim, was alles seine beiden Söhne bald erfahren und den schon gegen ihren Vater bestehenden Haß in helle Flamme anzündete. Am 25. September d. J., Nachmittags gegen 2 Uhr, fuhr Seydewitz mit einem Schubkarren auf ein ihm gehöriges ziemlich abseits gelegenes Reithaus, um Aepfel einzuharfen. Dort suchte der Angeklagte den alten Mann auf, verleitete ihn mit dem eisernen Haus eines eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten ganz neuen und starken, mit beiden Händen geführten Karst drei kraftvoll geführte Streiche auf den Vorderkopf, gab sodann dem sich nach vorn überbückenden zwei weitere Streiche auf den Hinterkopf, ließ seinen zu Boden stürzenden Vater hilflos in seinem Blute liegen und eilte nach Hause, um die vom Vaterblut getränkten Kleider umzuwecheln. Gleich darauf ging er auf's Feld, um seiner Frau beim Kartoffelherausmachen zu helfen. Eine in der Nähe des Reithauses arbeitende Frau hörte von der Seite desselben her jämmerliches Geschrei, konnte jedoch bei der Beschaffenheit des Terrains nichts wahrnehmen. Seydewitz erzählte den Vorgang in der geschilberten Weise; er wollte mit seinem Vater wegen des von letzterem beabsichtigten Vorhabens in Wortwechsel gerathen sein, dieser sei mit einem Schimpfwort drohend auf ihn zugelaufen und nun habe er im Zorn auf seinen Vater losgeschlagen ohne an die Folgen zu denken! Der alte Mann fand trotz seiner furchtbaren Verwundung — Zertrümmerung des linken Schläfenbeins und des Schädels — noch die Kraft, sich nach Hause zu schleppen; dieses hatte er der ganz ungewöhnlichen Dicke seines Schädels zu danken. Dort angelangt, legte er sich zu Bette, von welchem er nicht mehr aufstehen sollte, denn er starb in wenigen Tagen an den Folgen der erlittenen Mißhandlung. Vor seinem Tode noch verweigerte er Zeugniß zu geben mit den Worten: „Laßt es sein, es wird schon recht werden“.

Der Groß. Staatsanwalt stellte es dem Ermessen der Geschworenen anheim, ob noch dem Ergebnis der Beweisaufnahme in der Handlung des G. Seydewitz der Thatsache des vorläufigen Mordes erfüllt sei, hielt dagegen die Anklage auf Todtschlag aufrecht.

Die Geschworenen verneinten die Frage wegen vorsätzlichen Mordes und wegen Todtschlags, bejahten jene der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und zur Tragung der Kosten verurtheilte.

**Manuheim, 11. Dez. (Todesfälle, Straßenbahnen, Verkauf der Baumschul-Gärten.)** Vergangene Woche wurden von ansehnlicher Trauerbegleitung zwei Promane zur letzten Ruhestätte geleitet, Domänenverwalter Karl Daub und Gerichtsnotar A. D. Morz, die sich beide durch ihre langjährige Amtsführung sowohl, wie durch ihr lebenswichtiges Ausstreuen in der Gesellschaft viele Freunde erworben hatten. — Unsere Stadt wird im nächsten Sommer nach verschiedenen Seiten hin durch Straßenbahnen mit den Nachbarorten verbunden sein, indem zu den bereits genehmigten und in Vorbereitung befindlichen Bahnen nach Feudenheim und Bierheim-Weinheim jetzt eine neuere tritt, die auf kürzerem Wege Mannheim-Ludwigshafen mit Dürkheim in direkte Verbindung setzt. Bisher wird Dürkheim nur auf Umwegen über Neustadt oder über Frankenthal-Freinsheim erreicht und vermittelt nur wenige Züge im Laufe des Verkehrs. Mannheimer Kapitalisten, besonders die Deutsche Bank, interessieren sich für das Unternehmen, dem auch in der Pfalz, wie eine am Sonntag in Dürkheim abgehaltene Versammlung zeigte, große Sympathie entgegengebracht wird. — Nach einem Ausschreiben der Domänenverwaltung wird jetzt der Rest der Baumschul-Gärten, etwa 3200 Quadratmeter, zum Verkauf ausgesetzt. Eine Anzahl der früheren Gartenpächter hat bereits begonnen, auf dem städtischen Terrain an der Seidenheimer Straße neue Gärten anzulegen.

**Mosbach, 10. Dez. (Robbier-Versicherung.)** Heute Abend gegen 5 Uhr wurden von unserer Gendarmrie 5 Bursche aus R. Langerach hier einbracht, welche einen andern Burschen aus Reichenbach auf die robbier Weise mittelst Messertraktir haben sollen. — Die Deutsche Militär-Dienstversicherung-Anstalt, früher mit dem Siege in Hamburg, jetzt in Hannover, welche auch in hiesiger Stadt umgegend eine große Anzahl Knaben versichert hat, machte im Monat November d. J. ganz enorme Geschäfte. Der Zuzug beträgt allein 1106 Anträge mit über 1 Mill. Versicherungssumme. (Bad. Redar.-Ztg.)

**Theater und Kunst.**

**Karlsruhe, 11. Dez. (Der „Karlsruher Instrumentalverein“)** gab gestern im großen Saale der Gesellschaft ein sehr stark besuchtes Konzert. Die Liebe, Hingabe und Ausdauer, womit in diesem Vereine unter geübter, sachkundiger Leitung lausende Dilettanten die edle Musik gepflegt wird, verdient alle Anerkennung und Aufmunterung. Mit recht erfreulicher Eiche ist, Gewandtheit und Schattierung wurde diesen Abend Mozart's D-dur-Sonate (ohne Menuett) und insbesondere Schubert's Duetture in italienischem Stil dargeboten. Herr Albert Spies, der eine Romange seines Vaters und Berio's Violinconcert Nr. 1 vortrug, hat sich in der bewährten Schule seines Vaters zu einem Violinpieler mit schönem Ton und reicher Technik entwickelt. Die Gesangsbeiträge des Herrn Bod boten nicht unwillkommenen Abwechslung. Eine besondere Auszeichnung war dem Konzerte durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zu Theil geworden.

**\* Karlsruhe, 12. Dez. (Der gekrieger Theaterabend)** brachte uns drei Einakter, wovon die zwei ersten Premieren waren: „Dolluroff“ von dem Mannheimer Schriftsteller Gustav Wacht, „Im Bunde der Dritte“ von Paul Heyse und „Die Unalücklichen“ von Kogebue. Das einaktige Schauspiel „Dolluroff“ hat bereits anderwärts glänzende Erfolge errungen und erfreute sich auch beim hiesigen Publikum einer ehrenvollen Aufnahme. Der Held des Stückes ist ein interessanter Maler mit bleichem Gesicht, traurig blickenden Augen und verschlossenem Wesen: Dolluroff. Derselbe gibt der Fürstin Variat'schew, einer schönen Wittwe, Unterricht in der Malerei und gewinnt dabei das Herz seiner Schülerin, was sie auch mehrfach andeutet. Die schöne Fürstin hat aber auch das Interesse des allmächtigen Polizeiministers Petroi erweckt, der ihr seine Hand anbietet, jedoch auf eine spätere Zeit, wenn die Fürstin vielleicht anders gefinnt sei, vertuscht wird. Nicht bloß mit dem Eifer des Polizeiministers, sondern auch des Nebenbuhlers bereitet daher Graf Petroi die Verhaftung des Malers vor, in dem er den Mörder seines Bruders vermutet. Dolluroff ist aber, wie er unter Verpfändung seines Ehrenwortes versichert, nicht der Mörder des Wärlings Petroi, sondern der Rächer seiner verführten Schwester gewesen und hat jenen im ehrlichen Zweikampf getödtet. Die Lösung geschieht in etwas unvernünftiger, unmotivierter Weise. Als nämlich die Verhaftung Dolluroff's von flatten gehen soll, suchen sich die Hauptpersonen an Ekelmuth und freiwilliger Entsaugung förmlich zu übertrumpfen. Die Fürstin verpricht dem Polizeiminister ihre Hand, wenn er als „Opfer“ die Freiheit Dolluroff's gewährt und die Zurückgabe seiner Güter erwirkt. Dolluroff verzichtet jedoch auf das Opfer der Fürstin und erachtet im süßen Bewußtsein, von seiner schönen Schülerin geliebt zu sein, mit Ruhe die Schergen des Polizeiministers. Da spielt der Polizeiminister den letzten und höchsten Trumpf aus: Wenn es auch einen Prinzen Petroi gab, der ein Wärling war, so ist doch der letzte des großen Geschlechtes kein Gensler. In einer Stunde haben Sie Ihren Haß, ich werde selbst Ihre Beerdigung bei dem Jaren erwirken!“ sagt er zu Dolluroff. Diese plötzliche Sinnesänderung ist eben so überraschend als unwahrscheinlich, nachdem der Polizeiminister kurz vorher in der Verfolgung des Malers so rücksichtslos vorging und sogar mit der augenblicklichen Deportation nach Sibirien gedroht hat. Zwar gibt er sich den Anschein, als ob ihm die Liebe der Fürstin zu Dolluroff erst jetzt bekannt würde, doch widersprechen dem seine früheren Worte, und auch aus dem der Fürstin gemachten Zugeständniß kann man entnehmen, daß es nicht bloß der auf dem Maler lastende Verdacht ist, der ihm dessen Verhaftung und Entfernung nötig erscheinen läßt. Die ganze Handlungsweise des Polizeiministers trägt den Stempel der Willkür an sich. Zurck betrachtet er die Schuld des Malers ohne weiteres als erwiesen, eben so schnell, ohne jede nähere Untersuchung, leblich auf das Ehrenwort des Künstlers, gibt er seine Ueberzeugung von dessen Schuldlosigkeit zu erkennen. Der im übrigen edle Charakter der Fürstin erhält dadurch einige dunkle Flecken, daß sie den Vorwurf des Polizeiministers, ihn lange Zeit mit Beweisen von Zuneigung ausgezeichnet, also ein berechtigtes Spiel mit ihm getrieben zu haben, nicht zu entkräften vermag und dem Maler in etwas herausfordernder Weise ihre Liebe kundgibt, noch ehe jene „furchtbare Stunde“ gekommen, die sie veranlaßt, die herkömmlichen Fesseln zu sprengen. Ein bloßer Theaterkniff ist es, wenn Dolluroff im Begriffe steht, sein Geheimniß zu verrathen und plötzlich der Diener mit der Welsung herintritt: „Seine Excellenz der Herr Polizeiminister sind eben in das Palais gefahren!“ Es erinnert dies an den Zeitungskniff, eine Erzählung bis zum spannendsten Moment abzurücken und den Leser alsdann mit einem plötzlichen „Fortsetzung folgt!“ auf eine weitere Nummer zu verdrängen. Im übrigen ist das Stück mit dramatischem Geschick geschrieben. In dem engen Rahmen eines Aktes bietet der Verfasser eine Handlung, die bühnenwirksam und nicht ohne Interesse ein lebhaftes Interesse erweckt. Die Sprache ist warm empfunden und mit Ausnahme einiger weniger glücklichen Wendungen — z. B.: Ich trage nicht auf dem Herzen, als meine Kunst, Sie war schön und unschuldig, dies war ihr Unalück — gewählt. Die Hauptrollen wurden von den Damen Bruch und Prach, den Herren Wasserfmann und Prach sehr gut gespielt. Einen sehr freundlichen Eindruck machte die zweite Novität: „Im Bunde der Dritte“ von Paul Heyse. Es handelt sich darin um die Verheirathung eines Junggesellen, Andreas von Werber, der einst seine Liebe einem Mädchen geschenkt hatte, das einen andern, den Reitermajorssohn Galler, vorgezogen. Gleichwohl blieb Andreas von Werber als Freund im Bunde der Dritte. Frau Affessor Galler genügt dies jedoch keineswegs, sie will Andreas von Werber ebenfalls verheirathet sehen und gibt ihm ihre Wünsche deutlich genug zu ver-

stehen. Andreas fühlt sich gekränkt. Er setzt Helene in einem schnell abgefaßten Testament zur Erbin seines Vermögens ein, bittet die ihm in stiller Liebe zugewandte Cornelia Brand, seine Stelle im Freundschaftsbunde einzunehmen, und will sich für immer entfernen. Noch hat er das Haus nicht verlassen, wird er zurückgeholt und es kommt zu einer für alle Theile höchst erfreulichen Auseinandersetzung, resp. Verlobung zwischen ihm und Cornelia, auf welche Helene das ihr zugedachte Erbe überträgt. Der Stoff ist nicht ganz neu, die Handlung etwas in der Breite gezogen, dagegen weist der Dialog eine solche Fülle an Feinheiten auf, daß das Stück gewiß überall freundlicher Aufnahme sicher ist. Auch dieses liebenswürdige Charakterbild, wie die den Abend beschließende Fosse wurde in lebendiger, humorvoller und sorgfältig abgemessener Weise dargeboten.

**Groß. Hoftheater. In Karlsruhe:** Donnerstag, 13. Dez. 189. Ab.-Vorst.: Torquato Tasso, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Verschiedenes.**

— **Stuttgart, 11. Dez.** (Ein beklagenswerther Unfall) ereignete sich gestern in dem benachbarten Schweinheim. Drei Stuttgarter, die Herren Fabrikant Wigemann, Fabrikant Rosenberger und Hauptmann Baur hatten sich nach Schweinheim begeben, um für eine abzuhaltende Treibjagd die nöthigen Bestimmungen zu treffen. Als alle Drei bei einander standen, um sich über die Eintheilung der Treibe zu verständigen, bückte sich Rosenberger, um an der Feine seines Hundes etwas zu ordnen. Dabei entlud sich sein Gewehr und der volle Schrotkugelfuß traf auf 2 Fuß Entfernung Wigemann in die rechte Kniekehle, daß das Bein vollständig abgeschossen war. Einige Schrotkörner gingen in die Wade, auch der Hund wurde getroffen und war sofort todt. Die Verletzung Wigemann's war eine so schwere, daß er in Folge des Blutverlustes und an huzusatzetreteneu Starckampf nach 5 Stunden starb. (V. Vöszta.)

— **(Das Gesuch der Frau Gallmeyer)**, ihr einen Nachlaß ihrer Steuerrückstände, die im Betrage von 6000 fl. eingefordert waren, zu gewähren, ist abgeschlagen worden. In der Begründung der Abweisung heißt es auch, daß Frau Gallmeyer nach dem Berichte des Agenten Gassch auf ihrer letzten Reise in Amerika 55,000 M. verdient habe.

**Neuere Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 12. Dez.** Das Abgeordnetenhaus beschloß sich mit dem Antrag Straßmann auf Abänderung der Städteordnung. Die sehr weitläufige Debatte drehte sich fast ausschließlich um die Ausweisung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Minister Puttkamer wies wiederholt die Behauptung zurück, daß bei den Berliner Kommunalwahlen Polizeibeamte irgendwie durch die vorgesetzte Behörde beeinflusst, sowie daß Arbeitern gegenüber das Sozialistengesetz in konnivirender Weise gehandhabt sei. Der Antrag ging schließlich an die verstärkte Gemeindefunktion. Auf die Interpellation Stengel betreffs Heranziehung juristischer Personen zu Kommunalabgaben erklärt der Minister Puttkamer, die Regierung beabsichtige die Angelegenheit in einem noch in dieser Session vorzuliegenden Nothgesetze zu regeln. Die Besprechung der Interpellation wird auf morgen vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

**Karlsruher Ständebuch-Auszüge.**

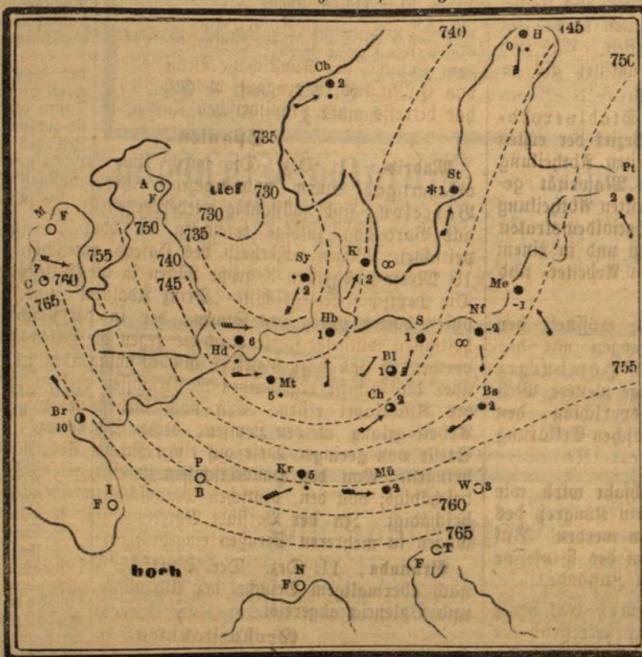
**Todesfälle.** 11. Dez. Jakob Werner, 60 J., Rechts, 40 J. — Peter Stetz, Chem., Schmie, 67 J. — 12. Dez. Elisabetha, 72 J., Wwe. von Gerichtsvollzieher Kall.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Dezember	11. (Montag)	12. (Dienstag)	13. (Mittwoch)	14. (Donnerstag)	15. (Freitag)	16. (Samstag)	17. (Sonntag)
Temperatur	747.4	740.2	742.8	747.4	747.4	747.4	747.4
Baromet.	+ 3.3	+ 4.4	+ 7.2	+ 3.3	+ 3.3	+ 3.3	+ 3.3
Windgeschw.	5.11	5.26	4.40	5.11	5.11	5.11	5.11
Windrichtung	88	84	58	88	88	88	88
Wetter	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW
Beobachtet	sehr bew.	bedekt	bewölkt	sehr bew.	bedekt	bewölkt	sehr bew.

1) Sturm u. Regen. Regen = 5.0 mm der letzten 24 Stunden.  
2) Sturm.  
3) Wasserstand des Rheins, Karau, 12. Dez., Morgs. 3.55 m, gestiegen 2 cm.

**Wetterkarte vom 12. Dezember, Morgens 8 Uhr.**



**Ueberst der Witterung.** Eine tiefe Depression liegt über der Nordsee, vor dem Kanal im südlichen Nordseegebiete und im westlichen Deutschland stürmisch, südwestliche bis nordwestliche Winde bedingend, die stellenweise bis zu vollem Sturme sich gesteigert haben. Ueber Centraleuropa ist das Wetter überall wärmer, vorwiegend trübe und im Westen regnerisch. Insbesondere ist über den britischen Inseln wieder Abkühlung eingetreten, deren Ausbreitung ostwärts über Deutschland wahrscheinlich ist. (D. Seewarte.)

**Franfurter telegraphische Kursberichte**

12. Dezember 1893	
Staatsanleihe	155.—
4% Preuß. Cons.	101 1/2
4% Baden in fl.	100 1/2
4% „ „ Wkt.	101 1/2
Deuts. Goldrente	83 1/2
Silberrent.	66 1/2
4% Ungar. Goldr.	73 1/2
1877er Russen	—
N. Orientanleihe	55 1/2
Italiener	89 1/2
Egypter	62 1/2
Kreditaktien	285 1/2
Disconto-Comm.	185 1/2
Basler Banknot.	119 1/2
Darlehensbank	163 1/2
Wien. Panthenon	86 1/2
Staatsbahn	262
Lombarden	116 1/2
Galizier	24 1/2
Dukobehaber	156
Nordwestbahn	155.—
Elbthal	168 1/2
Mittelbayerische	208
Oberbayerische	275 1/2
Rechte-Oberbayer	194 1/2
Gotthard	94 1/2
Loose, Wechsel zc.	—
Deft. Loose 1860	117 1/2
Wechsel a. Amst.	168.27
„ „ Lond.	20.37
„ „ Paris	80.85
„ „ Wien	167.35
Napolonsb'or	16.17
Privatdisconto	3 1/2
Bad. Judenfabrik	128 1/2
Alkali Werker.	166 1/2
Kreditaktien	236 1/2
Staatsbahn	262
Lombarden	117
Berlin.	—
Deft. Kreditakt.	474.50
Staatsbahn	525.—
Lombarden	236.—
Disco-Comma.	185.70
Lombardite	113.50
Dortmunder	81.70
Marienburg	90.20
Böhm. Nordbahn	—
Lombard.	—
Wien.	—
Kreditaktien	280.40
Wagnnoten	59.80
Lombard.	—
Paris.	—
5% Anleihe	105.77
Staatsbahn	—
Italiener	—
Lombard.	—

**Todesanzeige.**  
 B.178. Gerlachshausen.  
 Freunden und Bekannten die  
 traurige Nachricht, daß heute  
 Abend 8 1/2 Uhr unser geliebter Gatte,  
 Vater, Großvater und Schwieger-  
 vater,  
**Großh. Oberamtsrichter a. D.**  
**Johann Schwab**  
 nach längerem Leiden im Alter von  
 80 Jahren sanft entschlafen ist.  
 Gerlachshausen, 10. Dezbr. 1883.  
 Die tieftrauernden Hinter-  
 bliebenen.  
 Die Beerdigung findet Donner-  
 stag Nachmittag um 3 Uhr statt.  
 Die Geburt eines Töchterchens  
 beehren sich anzuzeigen B. 343.  
 Lübben, 8. Dezbr. 1883.  
**Ferdinand Reuber**, Premier-  
 lieutenant im Brandenburgischen  
 Jägerbataillon.  
**Emma Reuber**, geb. Köhne.

**Schirmfabrik**  
**Anselm Hirsch**  
 Harlekuhe  
 Kaiserstrasse No. 153  
 (dem Museum gegenüber)  
 Grosses Lager der  
 neuesten  
**Regenschirme**  
 zu äusserst billigen aber  
 vortrefflichen Preisen.  
 B. 780.7. **Schlitten**,  
 elegant u. solid, von M. 4. an,  
**eiserne Blumentische**,  
 äußerst geschmackvoll und gerichtlich,  
 zu Weihnachtsgeschenken vortrefflich ge-  
 eignet, empf. in großer Auswahl bill., bei  
 Fko. verhandelt nach allen bad. Stationen  
**Wilhelm Wolf** in Bühl, Stadt.  
 Zeichnungen u. Preisert. auf Verl. sof.

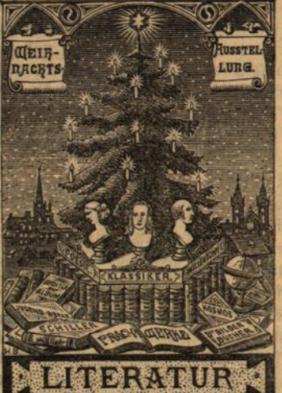
**Meine Weisswaren-  
 Weihnachts-Ausstellung  
 und Ausverkauf**  
 bietet auch dies Jahr wieder das  
 Beste in Damenfragen,  
 Kinderfragen, Manschetten,  
 Garnituren in Fein- u. z. z.  
 Spitzengarnituren, Spitzen-  
 barden, spanisch, Schwarz,  
 Fichu, Tülltücher, Vorhänge,  
 Schleifen, Schleier, Tulle,  
 Spitzen, Stidereien, Her-  
 renfragen, Hemdenstücke,  
 Gendernstoffe, Taschentücher,  
 seidene Foulard, Mäntel in  
 eleganten kleinen Cartons, Mä-  
 nchen-Reste u. Reste aller Art  
 unter m. Fabrikpreis.  
 Bettdecken, Fädeldecken,  
 Schoner aller Art, Schürzen,  
 hochfeine Sachen billig, Gar-  
 dinen und Vorhangstoffe,  
 desgl. Reste und einzelne abge-  
 postete englische Fenster außer-  
 ordentlich billig.  
 Zum Besuche u. vortheilhaftem  
 Einkauf ladet höflichst ein  
**Oscar Beler**,  
 Ritterstraße 4,  
 zunächst dem Zirkel.  
 NB. Als passende sehr billige  
 Geschenke habe angestellt:  
 Herrenfragen & Knaben-  
 fragen, 3 Stück für 50 S.,  
 Damen- & Kinderfragen,  
 glatt und mit Stiderei gar-  
 nirt, 3 Stück für 50 S.  
 Krauseureste, schön gepackt  
 für mehrere Garnituren,  
 20 bis 50 S. u. a. m.  
 B. 946.1. D. D.

**Ruhr-Kohlen**  
 Hausbrand, Maschinen-, Gas-, Kuf-,  
 (gefleht) Schmiede- (gewaschene Ruhr-  
 gries Ia, Waggon ab hier M. 98.-),  
 Anthracit (für amerik. und andere Zül-  
 lfen) und Stid.-Kohlen in vorzüglichen  
 selbst erprobten Qualitäten billigst.  
 B. 582.8. **Gebrüder Redwitz**,  
 Ludwigshafen am Rhein.

**Pferd**,  
 gut einhändig gehend,  
 wird gesucht.  
 Adressen an die Exped.  
 d. Bl. erbeten. B. 180.1  
 B. 948.1. Es ist in Folge Wegzugs  
 ein hochlegantes, bereits noch neues  
 kreuzfahriges

**Planino**  
 allernuester Konstruktion mit Me-  
 tallstimmstock äußerst billig zu ver-  
 kaufen. Näheres Hebelstraße Nr. 10 I  
 in Freiburg i. S.

**Große Auswahl**  
 von  
**Festgeschenken.**



**Classiker. Romane.**  
**Gedichtsammlungen.**  
**Geschichts-  
 und geographische Werke.**  
**Literaturgeschichten.**  
**Conversationslexika.**  
**Atlanten und Globen.**  
**Gesang-  
 und Gebetbücher.**  
**Prachtwerke.**  
**Oeldruckbilder**  
 (letztere zu bedeutend ermäßigten Preisen).  
**Jugendschriften. Bilderbücher.**  
**Kinder- u. Gesellschaftsspiele.**

Auswahlsendungen machen wir auf Wunsch, auch nach aus-  
 wärts, bereitwilligst. Kataloge gratis.

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.  
 B. 912.2

**Ludwig Schweisgut,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant,  
 Herrenstrasse 31 Karlsruhe, Herrenstrasse 31,

**Zur Weihnachtsausstellung:**  
**Flügel** aller Gattung von: Bechstein, Blüthner, Kaim &  
 Günther, Kaps, Robert Seitz, Steinweg Nachfolger u. ächte  
**Steinway & Sons in New-York;**  
**Pianos** gleichfalls jeder Gattung, in verschiedenen Holz-  
 arten von: Bechstein, Blüthner, Biese, Günther & Söhne,  
 Hölling & Spangenberg, Ibach, Kaps, Käferle, Lipp &  
 Sohn, Mand, Rosenkranz, Steingraber,  
**Steinway & Sons in New-York,**  
 Uebel & Lochleiter u. a. m., ausserdem auf Lager eigenes  
 Fabrikat;  
**Tafelklaviere** von Kaim & Günther, Lipp & Sohn;  
**Harmoniums** von Burgor, Schiedmayer, Traysor, George  
 Woods & Comp. B. 808.3.  
 Die Instrumente der verschiedenen Firmen sind doppelt bis 6fach  
 vertreten und grossentheils erst in letzter Zeit neu eingetroffen.

**Wir bringen in empfehlende Erinnerung:**  
 Unter auf's reichhaltigste assortirtes Lager in Cigarren in den  
 Preislagen von M. 40.- bis M. 1000.- pro Mille. — Proben stehen  
 gerne zu Diensten. Zu Geschenken eignen sich ganz besonders die sehr  
 beliebten Sortimentskisten in 3 Arten:  
 I. Kisten enthaltend 10 Sorten à 25 Stück = 250 Stück. Milde  
 Qualität, fortirt in den Preisen von M. 60.- bis M. 120.-  
**Preis per Kiste M. 22.50.**  
 II. Kisten enthaltend 4 Sorten à 50 St. = 200 Stück. Kräftigere  
 Qualität, fortirt von M. 50.- bis M. 100.-  
**Preis per Kiste M. 16.-.**  
 III. Kisten enthaltend 4 Sorten à 25 Stück = 100 Stück. Havana  
 Fabrikate, fortirt von M. 100.- bis M. 200.-  
**Preis per Kiste M. 15.-.**  
**Königsfeld (Baden). C. W. Just & Cie.,**  
 handlung der Brüdergemeine.  
 B. 847.6.

**Gernsbach. Murgthal-Eisenbahn.**  
 B. 160.2. Auf 1. Januar 1884 fällige Coupons der Murgthal-Eisenbahn-  
 Aktien werden bei Herrn **F. Dreyfus** in Gernsbach und der Filiale der  
 Rheinischen Creditbank schon vom 20. Dezember d. J. ab eingelöst.  
 Gernsbach, den 10. Dezember 1883.  
 Verwaltungsrath. Abel. vdt. Braun.

**Stollwerck'sche Chocoladen.**  
 Ausgezeichnet  
 mit 23 Hofdiplomen  
 Niederlagen in allen Städten Deutschlands.  
 Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet. B. 368.5.  
 B. 942. Straßburg.

**Bekanntmachung.**  
 An der hiesigen städtischen höheren Töchterschule ist eine Lehrerstelle  
 vakant mit M. 1200 Anfangsgehalt und Pensionsberechtigung bei definitiver An-  
 stellung. Darauf reflektierende Lehrerinnen haben ihr Gesuch unter Anchluss  
 ihrer Befähigungszeugnisse für höhere Töchterschulen bis Ende dieses Monats  
 bei mir einzureichen.  
 Straßburg, den 10. Dezember 1883.  
 Der Bürgermeister-Verwalter:  
 J. A.  
**G. Hochapfel.**

**Jagd-Ver-  
 pachtung.**  
 Die Gemeinde  
 Ringshausen verpachtet am  
 Montag dem 17. d. Mts.,  
 Mittags 12 Uhr,  
 auf dem Rathhause daselbst die Aus-  
 übung der Jagd auf ihrer Gemarkung,  
 bestehend in 705 Hektar Feld, Wald  
 und Hügelland, in zwei Abtheilungen  
 auf weitere sechs Jahre, vom 1. Febr.  
 1884 bis dahin 1890, wozu Steige-  
 rungsliebhaber eingeladen werden.  
 Ringshausen, den 10. Dezember 1883.  
 Gemeindevorstand.  
 Weber, Bannfr.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Kontursverfahren.  
 B. 174. Nr. 47.529. Heidelberg.  
 Das Großh. Amtsgericht Heidelberg  
 hat das Kontursverfahren über das Ver-  
 mögen des Schreiners Karl Schnei-  
 der von hier nach erfolgter Abhaltung  
 des Schlusstermins aufgehoben, was  
 hierdurch veröffentlicht wird.  
 Heidelberg, den 6. Dezember 1883.  
 Fabian,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts.  
 Bekanntmachung.  
 B. 947. Karlsruhe. In dem Kon-  
 kursverfahren über das Vermögen des  
 Kaufmanns Jakob Schweiger von  
 hier wurde die Ehefrau des Gemein-  
 schuldners, Juliana, geb. Fulda da-  
 hier, durch Urteil Großh. Amts-  
 gericht hier selbst vom 3. d. Mts., Cit.  
 Nr. 26.690, für berechtigt erklärt, ihr  
 Vermögen von dem ihres Ehemannes  
 abzulösen. Letzterer wurde zugleich  
 verurtheilt, die Kosten des Verfahrens  
 zu tragen.  
 Karlsruhe, den 11. Dezember 1883.  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 W. Franke.  
 Vermögensabsonderung.  
 B. 176. Nr. 14.587. Radolfszell.  
 In dem Kontursverfahren gegen Land-  
 wirth Maurus Brütlich von Radolfszell  
 hat das Großh. Amtsgericht hier selbst  
 die Ehefrau des Gemeinschuldners,  
 Magdalena, geb. Brütlich, für berechtigt  
 erklärt, ihr Vermögen von demjenigen  
 ihres Ehemannes abzulösen.  
 Radolfszell, den 7. Dezember 1883.  
 Sauter,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts.  
 Erbverordnungen.  
 B. 917. Raftatt. Max, Gabriel,  
 Josef, Johannes und Karl Höger,  
 seit mehreren Jahren mit unbelarntem  
 Aufenthalt in Amerika abwesend, sind  
 zur Erbchaft ihres am 3. October 1883  
 verlebten Vaters, Engelbert Höger, ge-  
 wesenen Bürger- und Landwirths von  
 Durmersheim, berufen.  
 Dieselben werden hiemit aufgefordert,  
 binnen 3 Monaten  
 bei dem Unterzeichneten sich zu melden,  
 widrigenfalls die Erbchaft denen zu-  
 theilt werden wird, welchen sie zu-  
 käme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit  
 des Erbansfalls nicht mehr am Leben  
 gewesen wären.  
 Raftatt, den 7. Dezember 1883.  
 Der Großh. Notar:  
 Alfsermann.

**B. 894. Nr. 2487. Mannheim.**  
 Balthasar Christian, genannt Bernhard  
 Belsch von Mannheim, wohnhaft ge-  
 wesen in Radolfszell, Grafschaft Davids-  
 im Staate Kentucky, soll im Jahr 1869  
 in Cleveland im Staat Ohio gestorben  
 sein. Derselbe ist auf Ableben der W.  
 Magdalena Glumpf, ledigen Privat-  
 in Mannheim, als Erbe mitberufen.  
 Der Vermittler oder dessen eheliche  
 Nachkommen werden zur Vermögens-  
 aufnahme und zu den Theilungsver-  
 handlungen mit Frist von  
 drei Monaten  
 mit dem Bedeuten vorgeladen, daß,  
 wenn sie nicht erscheinen, die Erbchaft  
 denen werde zugetheilt werden, welchen  
 sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur  
 Zeit des Erbansfalls nicht mehr am  
 Leben gewesen wäre.  
 Mannheim, den 27. November 1883.  
 Der Großh. bad. Notar:  
 Deetten.  
 Zwangsversteigerungen.  
 B. 941. Karlsruhe.

**II. Versteigerungs-An-  
 kündigung.**  
 Am  
 Freitag dem 28. Dezember l. J.,  
 Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 wird das dem Wegsar Leopold  
 Ströbiger Eheleuten von hier zuge-  
 hörige:  
 im Zirkel dahier unter Nr. 26,  
 eingetrent neben Gastwirth Jakob  
 Kessler, andererseits neben Ober-  
 lehrer Andreas Wolf Wittwe ge-  
 legene dreistöckige Wohnhaus mit  
 Seiten- u. Querbau, sammt der  
 sonstigen liegenschaftlichen Zuge-  
 hördre,  
 tax. zu . . . 47.000 M.  
 im Kommissionszimmer des  
 Rathhauses dahier einer zweiten  
 Versteigerung ausgesetzt, wobei der en-  
 dliche Zuschlag um das sich ergebende  
 höchste Gebot erfolgt, auch wenn sol-  
 ches unter dem Schätzungswertch blei-  
 ben sollte.  
 Die Versteigerungsbedingungen kön-

**Versteigerung.**  
 Am **Donnerstag dem 20. Dezem-  
 ber** er., Vormittags 9 Uhr, wer-  
 den folgende Gegenstände gegen gleich  
 baare Bezahlung öffentlich versteigert:  
 577 kg weiße Lumpen, 478 kg blau-  
 bunte Lumpen, 288,2 kg graue Lumpen,  
 228 kg alte Wolle, 215 alte wollene  
 Dedern, 4595,5 kg altes Gusseisen,  
 241,8 kg altes Schmiedeeisen, 555,5 kg  
 altes Eisenblech, 2,5 kg altes Messing,  
 45 kg altes Weißblech, 305,5 kg altes  
 Zink, 0,5 kg altes Kupfer; ferner: di-  
 verse Dfengeschirre, Stühle, Boden-  
 teppiche, Vorhänge, Portiären, Tisch-  
 decken, Rouleaux, Küchenschirre zc.  
 Versammlungsort am Schloßportal.  
 Raftatt, den 10. Dezember 1883.  
 Königl. Garnison-Verwaltung.

**Reichholzversteigerung.**  
 B. 880.2. Die Großh. Bezirksforstei  
 Kart versteigert am  
 Dienstag dem 18. Dezember d. J.,  
 Morgens 9 Uhr, im Gemeindehanse in  
 Hohnhurf  
 aus den Domänenwäldungen Distr. I  
 Willketter- und II Endinger Wald:  
 94 Stück Eichen, ca. 41 L. und 53  
 II. Klasse, mit monatlicher Vorgriff  
 oder bei Baarzahlung mit 2% Rabatt.

nen inzwischen in meinem Geschäfts-  
 zimmer, Kaiserstraße Nr. 123 hier,  
 eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 30. November 1883.  
 Großh. Notar  
 Ott.

**B. 901.2. Heidelberg.**  
**II. Liegenschafts-Ver-  
 steigerung.**  
 In Folge richterlicher  
 Verfügung werden aus der  
 Kontursmasse des f. Bier-  
 brauers Karl Sedemann vom Küm-  
 melbacher Hof bei Redargemünd am  
 Montag dem 17. Dezember d. J.,  
 Nachmittags 1/3 Uhr,  
 im Rathhaus zu Heidelberg, die  
 im Anschlag vom 26. October d. J.  
 näher bezeichneten Liegenschaften auf  
 der Gemarkung Heidelberg und  
 Redargemünd  
 im Anschlag von 147.800 M.  
 ein Ganzes bildend, der sogenannte  
 Schneckenbühl am Kummelbach bei  
 Redargemünd,  
 der Kummelbacherhof zc.  
 in der Nähe des Bahnhofs gelegen  
 und bestehend aus Oekonomiegut, Bier-  
 brauerei, Wirtschaft u. Pension — ein  
 Lustort in gesunder Lage mit ber-  
 lichen Aussicht, mit neuer Einrichtung  
 und vorzüglichen Lager- und Eis-  
 cellern — zweit- und letztmals öffent-  
 lich versteigert und um das sich erge-  
 bende höchste Gebot endgiltig zuge-  
 schlagen.  
 Die Einrichtungsgegenstände werden  
 erst nach der Liegenschaftsversteigerung  
 abgegeben.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Herren  
 Kontursverwalter Winter in Heidel-  
 berg und H. Peist in Redargemünd.  
 Heidelberg, den 27. November 1883.  
 Großh. bad. Notar  
 Sternheimer.

**Strafgerichts-  
 pädagog.**  
 B. 150.2. Nr. 8001. Schönau.  
 Bonifaz Kunzelmann, 33 Jahre alter  
 Dienstknecht von Schönau, zuletzt  
 wohnhaft gewesen in B. II, wird be-  
 schuldigt, als Verleumder Wehrmann der  
 Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert  
 zu sein. — Uebertretung gegen § 360  
 St. G. B.  
 Derselbe wird auf Anordnung des  
 Großh. Amtsgerichts hier auf  
 Mittwoch den 23. Januar 1884,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 vor das Gr. Schöffengericht Schönau  
 zur Hauptverhandlung geladen. Bei  
 unentschuldigtem Ausbleiben wird er  
 auf Grund der nach § 472 St. Pr. D.  
 von dem Königl. Bezirkskommando zu  
 Pörsch ausgestellten Erklärung verur-  
 theilt werden.  
 Schönau, den 13. November 1883.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 Müller.

**Veru. Bekanntmachungen.**  
 B. 995.1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Mit höherer Ermächtigung vergebem  
 wir die Lieferung nachstehender Eisen-  
 bahnschwellen im Soumissionswege:  
 1835 Stück eichene Stohschwellen,  
 24—4,8 m lang, 15/33 cm stark,  
 1190 Stück eichene Zwischenschwellen,  
 27—4,5 m lang, 15/24 cm stark.  
 Angebote sind schriftlich, verschlossen  
 und mit entsprechender Aufschrift ver-  
 sehen, spätestens bis  
**Donnerstag dem 27. Dezember d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 anber einzureichen, wofür auch die Lie-  
 ferungsbedingungen und das Verzeich-  
 nis der zu liefernden Schwellenforten  
 auf portofreie Anfrage abgegeben wer-  
 den.  
 Das Soumissionsergebnis wird im  
 Deutschen (Berliner), im Allgemeinen  
 (Stuttgarter) u. im Straßburger Sou-  
 missionsanzeiger f. St. veröffentlicht.  
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1883.  
 Großh. Hauptverwaltung der Eisen-  
 bahn-Magazine.

**B. 945.1. Raftatt.**  
**Versteigerung.**  
 Am **Donnerstag dem 20. Dezem-  
 ber** er., Vormittags 9 Uhr, wer-  
 den folgende Gegenstände gegen gleich  
 baare Bezahlung öffentlich versteigert:  
 577 kg weiße Lumpen, 478 kg blau-  
 bunte Lumpen, 288,2 kg graue Lumpen,  
 228 kg alte Wolle, 215 alte wollene  
 Dedern, 4595,5 kg altes Gusseisen,  
 241,8 kg altes Schmiedeeisen, 555,5 kg  
 altes Eisenblech, 2,5 kg altes Messing,  
 45 kg altes Weißblech, 305,5 kg altes  
 Zink, 0,5 kg altes Kupfer; ferner: di-  
 verse Dfengeschirre, Stühle, Boden-  
 teppiche, Vorhänge, Portiären, Tisch-  
 decken, Rouleaux, Küchenschirre zc.  
 Versammlungsort am Schloßportal.  
 Raftatt, den 10. Dezember 1883.  
 Königl. Garnison-Verwaltung.

**Reichholzversteigerung.**  
 B. 880.2. Die Großh. Bezirksforstei  
 Kart versteigert am  
 Dienstag dem 18. Dezember d. J.,  
 Morgens 9 Uhr, im Gemeindehanse in  
 Hohnhurf  
 aus den Domänenwäldungen Distr. I  
 Willketter- und II Endinger Wald:  
 94 Stück Eichen, ca. 41 L. und 53  
 II. Klasse, mit monatlicher Vorgriff  
 oder bei Baarzahlung mit 2% Rabatt.